

Wechsel an der ABB-Spitze

Industrie Nach vier Jahren verlässt Björn Rosengren den Chefposten beim Industriekonzern ABB. Sein Nachfolger Morten Wierod soll per Anfang August übernehmen, wie der Verwaltungsrat des Industriekonzerns gestern mitteilte. In einer Übergangsphase bis Ende Jahr werde der 65-jährige Schwede Wierod noch beratend zur Seite stehen.

Björn Rosengren stellte ABB in seiner Amtszeit neu auf. Unter seinem Vorgänger Ulrich Spiesshofer war der Konzern eine Dauerbaustelle mit enttäuschenden Zahlen. Doch Rosengren machte ihn schlanker und profitabler. Dies, obwohl er in der Zeit als ABB-Chef die herausforderndsten, gar schlimmsten Jahre seiner Karriere erlebt habe, wie Rosengren vor Jahresfrist sagte. Eine internationale Krise sei auf die nächste gefolgt – mit der Coronapandemie, dem Ukraine-Krieg und der Inflation. Doch ABB profitierte auch von den hohen Öl- und Energiepreisen. Rosengren bekräftigt, der Konzern sei aus dem Umbau und all den Krisen stärker denn je hervorgegangen.

Für seine Arbeit wurde der Chef fürstlich entlohnt: 2023 verdiente er inklusive Bonus rund 9,7 Millionen Franken, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht. Im Jahr zuvor waren es noch 8,1 Millionen Franken.

Interne Lösung: Der neue Chef ist ein ABB-Veteran

Weiter zeigt sich Rosengren «überzeugt, dass das Unternehmen mit Morten in guten Händen sein wird». Der künftige Chef kam bereits 1998 zu ABB. Seit fünf Jahren gehört Morten Wierod der Konzernleitung an, derzeit leitet der 52-jährige Norweger den Geschäftsbereich Elektrifizierung.

An der Spitze von ABB wird er Chef von insgesamt 105 000 Mitarbeitenden in 100 Ländern weltweit werden, davon 6000 in der Schweiz. Der schweizerisch-schwedische Energie- und Automatisierungstechnik-Konzern hat seinen Hauptsitz in Zürich. (sat/aka)

Schnell wieder weg

Frauen bleiben nur kurz in der Chefetage, wie der neuste Schillingreport zeigt.

Florence Vuichard

Auf den ersten Blick sieht es gut aus, sehr gut sogar: Die 100 grössten Schweizer Arbeitgeber haben die gesetzlichen Vorgaben zu den Frauenanteilen in den Teppichetagen bereits erreicht – und das schon früher als vorgeschrieben. In den Verwaltungsräten etwa liegt der Anteil jetzt erstmals leicht über den geforderten 30 Prozent. Der Club der 20 wertvollsten börsenkotierten Firmen kommt gar auf durchschnittlich 34 Prozent. Das geht aus dem gestern publizierten Schillingreport hervor, der Jahr für Jahr die Teppichetagen der Schweizer Unternehmen durchleuchtet.

Ganz oben nehmen in der Regel aber noch immer die Männer Platz. Nur gerade sechs Frauen haben den Präsidentenstuhl erobert: Esther von Ziegler beim Gastrounternehmen ZFV, Ursula Nold bei der Migros, Monika Ribar bei den SBB, Nayla Hayek bei der Swatch-Gruppe, Suzanne Thoma bei Sulzer sowie Wendy Becker bei Logitech.

«Historisch» hohe Abgangswelle von Frauen

Der Computierzubehörhersteller ist das erste Unternehmen, das seit dem Bestehen des SMI, seit 1988 also, eine Frauendoppelspitze hat. Nach Becker als Präsidentin hat im Dezember mit Hanneke Faber auch eine Frau den CEO-Posten übernommen. Sie ist erst die zweite Frau überhaupt, die ein SMI-Unternehmen operativ leitet. Die erste war Heliane Canepa, heute vor allem noch bekannt von der Tribüne des FC Zürich. Sie war bis 2007 Chefin des Zahnimplantate-Spezialisten Nobel Biocare, dessen Börsenkurs in den frühen Nullerjahren durch die Decke ging und deshalb damals Teil des SMI war.

Auch in den Geschäftsleitungen wurde der vom Gesetz postulierte Frauenanteil von



Die grossen Ausnahmen: Logitech-Chefin Hanneke Faber, Migros-Präsidentin Ursula Nold und Emmi-Chefin Ricarda Demarmels (v. l.). Bilder: Keystone, zvg



20 Prozent bereits erreicht – und das gar schon sieben Jahre vor Ablauf der definierten Frist. Wie bei der Besetzung der Verwaltungsräte sind die 20 SMI-Unternehmen auch hier die Musterschüler und kommen auf einen Frauenanteil von 26 Prozent. Dennoch zeigt sich Headhunter Guido Schilling alles andere als zufrieden: Die Steigerung sei insgesamt «eher ernüchternd». Das lasse sich unter anderem mit einer «historisch» hohen Abgangswelle erklären. Nicht weniger als 33 Frauen haben im Verlauf des vergangenen Jahres ihren Posten in der Geschäftsleitung eines der grössten 100 Schweizer Unternehmens geräumt – die Gründe sind vielfältig, aber insgesamt «besorgniserregend», wie Schilling ergänzt.

So ist der Anteil der Unternehmen mit einem Frauenanteil von mindestens 30 Prozent zum ersten Mal seit Messbeginn wieder gefallen – und zwar von 21 auf 20 Prozent. Während gleichzeitig der Bestand jener Unternehmen, die gar keine Frau im obersten operativen Gremium zählen, mit 23 Prozent

auf einem noch immer auffällig hohen Niveau stagniert.

Unverändert bleibt auch die Zahl der weiblichen CEO. Gerade mal zehn Firmen haben eine operative Chefin. Zu ihnen zählen nebst Faber etwa Emmi-Chefin Ricarda Demarmels, Ems-Chefin Magdalena Martullo-Blocher oder Mobilier-CEO Michèle Rodoni.

Schweiz auf dem zweitletzten Rang

Frauen werden im Vergleich zu Männern früher in die Geschäftsleitung befördert, haben öfter keinen Schweizer Pass und kommen häufiger von ausserhalb des Unternehmens, wie Schillings Analysen zeigen. Die Folge: Sie hätten weniger Erfahrung als ihre männlichen Kollegen, seien weniger vernetzt, in der Schweiz und in der Firma selber. Und das alles erschwere ein «happy landing», was sich wiederum in der Verweildauer zeige. Während Männer im Schnitt sieben Jahre in der Geschäftsleitung bleiben, tun dies Frauen nur drei Jahre.

Schillings Rat: Die Unternehmen müssten sich stärker

darum bemühen, die «gewonnenen Frauen zu halten». Und das wiederum funktioniere am besten, wenn Frauen in der Firma selbst gefördert respektive zur Karriere animiert würden.

Trotz Erreichen der Quotenwerte sollten sich die Schweizer Unternehmen «nicht auf den Lorbeeren ausruhen», warnt Schilling. Und auch nicht zu stolz sein. Denn im Vergleich zum Ausland steht die Schweiz weniger gut da: Beim Frauenanteil im Verwaltungsrat belegt sie mit ihren 31 Prozent den zweitletzten Rang vor Griechenland. Spitzenreiter ist hier Frankreich mit einem Anteil von 46 Prozent – vor Italien, Norwegen, Grossbritannien, Dänemark und den Niederlanden mit je einem Anteil von über 40 Prozent.

Und auch wenn heute mit 62 Prozent knapp zwei Drittel die Quotenvorgabe für Verwaltungsräte erfüllen und 36 Prozent auf dem Weg dazu sind, gibt es weiterhin 2 Prozent der Firmen, die noch immer keine einzige Frau im Verwaltungsrat haben: die Privatklinik- und Hotelgruppe Aevis Victoria sowie der Gebäudezulieferer Arbonia.

Paradeplatz



Vreni Schneider. Bild: aza

Die Edelweiss benennt ihre Flugzeuge seit 2016 nach Regionen, in denen die namensgebende Alpenblume heimisch ist. Die neuste Maschine, die zur Flotte stösst, erhält den Namen Elm. Zum Taufakt ist unter anderem Ex-Skifahrerin Vreni Schneider eingeladen. Die musikalische Untermalung überlässt Edelweiss-Chef Bernd Bauer derweil einem Jodelchor. Vielleicht gönnt er sich mit Schneider ja aber zumindest einen Kaffee am Flughafenpistenrand.

Letzte Woche kündigte Coop-Chef Philipp Wyss an, dass die Billiglinie Prix Garantie weiter ausgebaut werden soll. Denn der grösste Markenverkäufer im Land gilt bei vielen Leuten nach wie vor als teuer. Der deutsche Discount-Konkurrent Aldi versucht, Wyss' Botschaft nun Wind aus den Segeln zu nehmen. Im neusten Werbeprospekt vergleicht er die eigene Quittung mit jener von Coop in Bezug auf fünf Früchte und Gemüse, die bei Aldi deutlich billiger seien. Jetzt hat Wyss den Salat.

Wer in der Migros-Filiale am Flughafen Zürich derzeit eine Toblerone kaufen möchte, dürfte nur Bahnhof verstehen. Denn auf den gelben Verpackungen stehen Sätze wie «Mujhe Tumse Pyaar Hai» oder «Chan Rak Khun» – einmal Hindi und einmal Thai für «Ich liebe dich». Vielleicht hofft ja Dirk Van de Put, Chef der Inhabermfirma Mondelez, dass die shoppenden Touristen bei so viel Romantik das fehlende Matherhorn auf der Verpackung vergessen. Dieses ist Vergangenheit, weil Van de Put die Schoggi teils in Bratislava herstellen lässt.

Verlust und Abgänge bei Calida

Wäschehersteller rutscht in die roten Zahlen und halbiert Dividende.

Für Calida war 2023 so etwas wie ein Annus horribilis. Im Frühling entschied die Inhabermfamilie Kellenberger überraschend, ihr Aktienpaket doch nicht zu verkaufen. CEO Timo Schmidt-Eisenhart nahm den Hut, worauf der ehemalige Firmenchef Felix Sulzberger sowohl Präsidium als auch vorübergehend den CEO-Posten übernahm.

Wie die gestern veröffentlichten Zahlen nun zeigen, ist der Luzerner Wäschehersteller 2023 auch noch tief in die Verlustzone geraten. Das Minus betrug vor allem wegen der Wertberichtigungen auf Cosabella und Erlich Textil 66,5 Millionen Franken. Trotzdem sollen die Aktionäre mit einer Dividende von 60 Rappen pro Aktie belohnt werden. Letztes Jahr gab es 1.15 Franken pro Wertpapier.

Künftig werde sich die Dividendenausschüttung am tatsächlich erwirtschafteten Free Cash Flow orientieren, schreibt Calida in der Mitteilung. Beim Gesamtumsatz der fortgeführten Geschäftsbereiche resultierte ein Rückgang um 4,6 Prozent auf 304,4 Millionen Franken, währungsbereinigt um 1,7 Prozent.

Vier Weggänge zwischen VR und GL

In der Führung kommt es erneut zu Abgängen. Hanna Huber, die erst letztes Jahr als IT-Chefin zur Calida-Gruppe gestossen war, geht bereits wieder. In der damals neu geschaffenen Funktion als Chief Information & Digital Officer (CIDO) verantwortete Huber die digitale Transformation sowie die digitale Weiterentwicklung aller Geschäftsfel-

der. Sie habe sich entschieden, eine neue berufliche Herausforderung zu suchen. Zudem wird COO Daniel Gemperle im April nach 25-jähriger Tätigkeit für die Calida-Gruppe pensioniert. Im Verwaltungsrat stellen sich Stefan Portmann nach achtjähriger und Laurence Bourdon-Tracol nach zweijähriger Tätigkeit an der kommenden Generalversammlung nicht mehr zur Wiederwahl. Neu wird Corinna Werkle als Mitglied des Verwaltungsrates vorgeschlagen. Sie hat unter anderem bei Adidas und Reebok gearbeitet.

Auf dem CEO-Posten bleibt hingegen vorerst Verwaltungsratspräsident Felix Sulzberger. Dieser erklärte im letzten Sommer, es sei das Ziel, die CEO-Funktion bald «mit der richtigen Person» zu besetzen. (mim)

Anlagefonds

Erklärung Anlagefonds

Konditionen bei der Ausgabe und Rücknahme von Anteilen:

- keine Ausgabe- und/oder Rücknahmegebühren zugunsten des Fonds (Ausgabe erfolgt zum Inventarwert),
- Ausgabe- und/oder Rücknahmegebühren (kann bei gleichem Fonds je nach Vertriebskanal unterschiedlich sein),
- Transaktionsgebühr zugunsten des Fonds (Beitrag zur Deckung der Spesen bei der Anlage neu zufließender Mittel),
- Kombination von 2) und 3),
- Besondere Bedingungen bei der Ausgabe von Anteilen.

Die zweite, kursiv gedruckte Ziffer verweist auf die Konditionen bei der Rücknahme von Anteilen:

- Keine Rücknahme- und/oder Ausgabegebühren zugunsten des Fonds (Rücknahme erfolgt zum Inventarwert),
- Rücknahme- und/oder Ausgabegebühren (kann bei gleichem Fonds je nach Vertriebskanal unterschiedlich sein),
- Transaktionsgebühr zugunsten des Fonds (Beitrag zur Deckung der Spesen beim Verkauf von Anlagen),
- Kombination von 2) und 3),
- Besondere Bedingungen bei der Rücknahme von Anteilen.

Besonderheiten:

- a) wöchentliche Bewertung, b) monatliche Bewertung, c) quartalsweise Bewertung, d) keine regelmäßige Ausgabe und Rücknahme von Anteilen, e) Vortagespreis, f) frühere Bewertung, g) Ausgabe von Anteilen vorübergehend eingestellt, h) Ausgabe und Rücknahme von Anteilen vorübergehend eingestellt, i) Preisindikation, j) in Liquidation, x) nach Ertrags- und/oder Kursgewinnausschüttung

Fondseinträge können bei CH Regionalmedien AG, +41 58 200 58 74 disponiert werden.

Aargauische Kantonbank

Bezeichnung Währung Ind. Wert ± 2024

Bezeichnung	Währung	Ind.	Wert	±
Aargauische Kantonbank				
AKB Aktien CHF ESG Fokus A	CHF	5/5	1117,1	4,3
AKB Aktien CHF ESG Fokus T	CHF	5/5	116,81	4,3
AKB Aktien Schweiz Plus ESG Fokus A	CHF	5/5	91,41	2,6
AKB Ausgewogen CHF ESG Fokus A	CHF	5/5	102,51	1,9
AKB Ausgewogen CHF ESG Fokus T	CHF	5/5	105,39	1,9
AKB Einkommen CHF ESG Fokus A	CHF	5/5	90,45	-0,7
AKB Einkommen CHF ESG Fokus T	CHF	5/5	92,19	-0,7
AKB Rendite CHF ESG Fokus A	CHF	5/5	97,48	0,7
AKB Rendite CHF ESG Fokus T	CHF	5/5	99,68	0,8
AKB Vorsorge 15 CHF ESG Fokus A	CHF	5/5	97,34	0,4
AKB Vorsorge 15 CHF ESG Fokus VT	CHF	5/5	99,10	0,4
AKB Vorsorge 30 CHF ESG Fokus A	CHF	5/5	102,85	1,2
AKB Vorsorge 30 CHF ESG Fokus VT	CHF	5/5	105,25	1,2
AKB Vorsorge 45 CHF ESG Fokus A	CHF	5/5	108,69	2,0
AKB Vorsorge 45 CHF ESG Fokus VT	CHF	5/5	111,70	2,0
AKB Wachstum CHF ESG Fokus A	CHF	5/5	107,89	3,2
AKB Wachstum CHF ESG Fokus T	CHF	5/5	111,43	3,2

BONHÖTE

Bezeichnung Währung Ind. Wert ± 2024

Bonhöte				
Bonhöte-Immobilien SICAV - BIM	CHF	2/2	148,00	7,3

Kursquelle Infront

Sponsor SIX SWISS EXCHANGE

www.six-swiss-exchange.com

Kurse ohne Gewähr

Lokalwerte

	Ankauf	Verkauf
23.02.		
Adev Solarstrom AG	525	625
Aluminium Laufen	5 700	6 800
Auto AG Holding N	435	440
Bad Schinznach	2 050	2 150
Bern. Oberl.-Bahnen AG	60	75
Bernerland Bank, Sumiswald	487	510
BLS AG	0,3	0,35
Cendres + Métaux SA	5 260	5 475
Clientis Bank Aareland AG	1 766	1 900
Clientis Bank im Thal	595	-
Clientis Bank Oberaargau AG	420	-
Clientis SK Oftringen	2 040	2 090
DocMorris	87,9	89
Eniwa	960	1 065
Espace Real Estate	174	178
Flughafen Bern AG	32	42
Grandrand	160	185
Hindelwald-Männlichen	200	250
Grypo Lenzburg N	4 320	4 360
Kongress- und Kursaal Bern	331	337
Kongresshaus Zürich AG	95	97
Lagerhäuser Zentralschweiz	21 500	23 000
Lalique Group SA	34,2	37,2
Montana Tech Comp AG	8,05	8,95
Patiswiss AG	575	620
Pilatius-Bahnen AG	2 650	2 725
Rapid Holding N	396	449
RegioBank Solothurn N	972	987
S&L Bucheggberg	7 300	7 400
Schweizer Zücker AG	2 410	2 700
Schützen Immobilien AG	25	28,5
Stadtcasino Baden	470	485
Terra AG Rheinfelden	15 900	19 500
Thermalbad Zurzach N	281	290
Valiant Holding	102	102,6
Wardeck Invest AG	1 855	1 930
Weilinvest AG	3 010	3 150
WIR Bank	491	495
Zoologischer Garten	12 100	17 500
ZT Medien AG	9 520	10 500

*= Kurs vom Vortag oder letzt verfügbar.